

Nachrichtensperre: bis zum 12. September 2000, 18h00 GMT (14h00 Washington) nicht für die Übertragung an Presseagenturen, Nachrichten-Websites oder jeglichen anderen Mediengebrauch geeignet.



Die Weltbank

Pressebericht Nr. 2001/042/S

Pressesprecher: Phil Hay (202) 473-1796

Phay@worldbank.org

Christopher Walsh (202) 458-2710

Cwalsh@worldbank.org

Cynthia Case McMahon (Rundfunk und Fernsehen) (202) 473-2243

Ccase@worldbank.org

NEUER WELTBANK-BERICHT FORDERT DRINGEND WEITERGEHENDE MASSNAHMEN ZUR VERRINGERUNG DER ARMUT

Chancengleichheit, Befugnisse und Sicherheit sind wesentlich

WASHINGTON, 12. September 2000 — Dem jüngsten Weltentwicklungsbericht der Weltbank (*World Development Report 2000/2001*) mit dem Titel: *Armut bekämpfen* zufolge, ist eine deutliche Verringerung der Armut möglich. Hierzu seien jedoch weitergehende Maßnahmen erforderlich, die direkt auf drei wesentliche Bedürfnisse armer Menschen, nämlich Chancengleichheit, Befugnisse und Sicherheit abzielen.

Aus der neuen Studie, die gleichzeitig die bislang eingehendste Untersuchung der weltweiten Armut durch die Weltbank darstellt, geht des weiteren hervor, dass Wirtschaftswachstum zwar unerlässlich, in vielen Fällen jedoch nicht ausreichend ist, um Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die Lebensumstände der ärmsten Menschen dieser Welt verbessern können.

“Der Bericht versucht, das Verständnis des Phänomens Armut und seiner Ursachen zu verbessern und legt somit den Grundstein für Maßnahmen zur Schaffung einer Welt ohne jegliche Armut,” schreibt **Weltbankpräsident James D. Wolfensohn** im Vorwort des Berichts. *“Er baut auf unsere bisherigen Ideen und Maßnahmen auf und erweitert und vertieft dabei in großem Maße unsere Denkansätze hinsichtlich der Herausforderung, die Armut zu verringern.”*

Während der mehr als zweijährigen Vorbereitungszeit des *Weltentwicklungsberichts 2000/2001* wurde umfangreiche Forschungsarbeit geleistet. Diese schloss eine Hintergrundstudie mit dem Titel *Stimmen der Armen* ein, die die persönlichen Stellungnahmen von mehr als 60.000 in Armut lebenden Frauen und Männern aus 60 Ländern systematisch erfasst. Die Autoren des Berichts leisteten außerdem weltweit umfassende Forschungs- und Beratungsarbeit in Zusammenarbeit mit zahlreichen Regierungen, NROs, Privatbürgergruppen, Universitäten, Diskussionsgruppen zu Entwicklungsfragen, Gruppen der Privatwirtschaft und anderen Stellen. Eine Online-Diskussion über einen frühen Entwurf des Berichts zog Hunderte von Stellungnahmen aus 44 Ländern nach sich.

Auf die Stimmen der Armen hören

Die von armen Menschen in ihren eigenen Worten ausgedrückten Erfahrungen untermauern die drei Leitmotive des Berichts:

- *“Früher hatte ich vor allem und jedem Angst: vor meinem Mann, dem Dorfaufseher, der Polizei. Heute habe ich vor niemandem mehr Angst. Ich habe mein eigenes Bankkonto, ich verwalte die Ersparnisse meines Dorfes... Ich mache meine Schwestern mit unserer Bewegung bekannt. Und unsere Distriktsvereinigung zählt mittlerweile bereits 40.000 Mitglieder. — Aus einer Diskussionsgruppe armer Männer und Frauen, Indien, 1997*
- *"Armut ist Demütigung, das Gefühl von ihnen abhängig und gezwungen zu sein, Grobheiten, Beleidigungen und Gleichgültigkeit zu ertragen, wenn wir um Hilfe bitten." – Eine Frau aus Lettland, 1998*
- *"Für uns ist es eine Katastrophe, wenn mein Mann krank wird. Unser Leben kommt so lange zum Stillstand, bis er wieder gesund wird und zur Arbeit geht." – Eine Frau in Ägypten, 1999*

Der Bericht beruht auf der Ansicht, dass Armut nicht nur geringes Einkommen und geringe Konsumfähigkeit bedeutet, sondern auch mangelnde Bildung, Unterernährung und unzureichende Gesundheitsversorgung. Auf der Grundlage der persönlichen Stellungnahmen armer Menschen und einer veränderten Denkweise zum Phänomen Armut geht der Bericht noch weiter und dehnt die Definition von Armut auf die Begriffe Machtlosigkeit, „Stimmlosigkeit“, Verletzlichkeit und Angst aus.

"Diese verschiedenen Dimensionen der Armut wirken auf wichtige Art und Weise zusammen," so der leitende Wirtschaftssachverständige und Vizepräsident Nicholas Stern. "Einerseits wissen wir, dass Wirtschaftswachstum für eine dauerhafte Verminderung von Armut von herausragender Bedeutung ist. Andererseits sind wir uns jedoch auch des grundlegenden Einflusses institutioneller und sozialer Veränderungen auf die Wirksamkeit von Entwicklungsprozessen und die Einbeziehung armer Menschen voll bewusst."

Der Bericht empfiehlt, dass die Regierungen der Entwicklungsländer auf allen Ebenen, sowie Geldgeberländer, internationale Einrichtungen, NROs, Privatbürgervereinigungen und örtliche Zusammenschlüsse den folgenden drei vorrangigen Bereichen verstärkt Rechnung tragen:

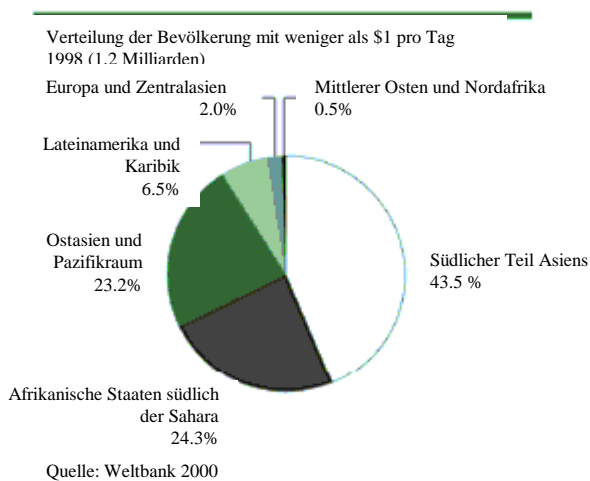
- **Chancengleichheit:** Stärkung der wirtschaftlichen Möglichkeiten armer Menschen durch Förderung des Wirtschaftswachstums, verbesserte Anpassung des Marktgeschehens an die Bedürfnisse armer Menschen, Unterstützung ihrer Einbeziehung, insbesondere durch eine Stärkung ihres Kapitals wie Land und Bildung.
- **Befugnisse:** Ausbau der Fähigkeit armer Menschen, auf solche Entscheidungen Einfluss zu nehmen, die ihr Leben betreffen, sowie Bekämpfung von Rassen- und Geschlechtsdiskriminierung und von Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu bestimmten ethnischen oder sozialen Gruppen.

- **Sicherheit:** Verringerung der Anfälligkeit armer Menschen gegenüber Krankheit, Wirtschaftskrisen, Missernten, Arbeitslosigkeit, Naturkatastrophen und Gewalt, sowie Hilfe zur Selbsthilfe bei solchen Unglücksfällen.

"Die Fortschritte in diesen Bereichen sind eng miteinander verknüpft. Ein jeder für sich genommen ist wichtig und hat dabei gleichzeitig positive Auswirkungen auf die anderen Bereiche," so **Nora Lustig, die Verantwortliche für den Weltentwicklungsbericht 2000/2001.** *"Wir hoffen, dass dieser Rahmen den einzelnen Ländern dabei helfen wird, ihre eigene Politik zur Bekämpfung der Armut auf der Grundlage ihrer jeweiligen nationalen Vorgaben auszuarbeiten. Eine universelle Patentlösung gibt es nicht."*

Laut Lustig kann armen Menschen durch die Konzentration auf die oben genannten vorrangigen Ziele zu mehr Sicherheit und Unabhängigkeit im täglichen Leben verholfen werden. So können beispielsweise Frauen und andere sozial benachteiligte Gruppen ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten erweitern, indem sie mehr Befugnisse erhalten. Des weiteren trägt die Unterstützung von Zusammenschlüssen armer Menschen und deren Einbeziehung in Entscheidungsprozesse dazu bei, dass diese im Hinblick auf verbesserte öffentliche Dienste und politische Entscheidungen, die ihren Bedürfnissen wirklich Rechnung tragen, Druck ausüben können. Und letztendlich haben es arme Menschen, wenn sie weniger verletzlich sind, bedeutend leichter, Marktchancen zu ergreifen.

Abbildung 1
Wo die Armen der Entwicklungsländer leben



Armut in einer Welt des Überflusses

In einer Zeit, in der zahlreiche Länder einen bislang ungekannten Wohlstand genießen, müssen 2,8 Milliarden Menschen, also beinahe die Hälfte der Weltbevölkerung, mit weniger als 2 Dollar pro Tag ihren Lebensunterhalt bestreiten. Der Bericht gibt weiter bekannt, dass 1,2 Milliarden dieser Menschen am äußersten Existenzminimum mit weniger als 1 Dollar pro Tag leben. In reichen Ländern liegt die Kindersterblichkeit vor Erreichen des 5. Lebensjahrs unter 1%; in den ärmsten Ländern dagegen ist diese Rate fünfmal höher. In wohlhabenden Ländern sind weniger als 5% der Kinder unter 5 Jahren unterernährt; in den ärmeren Ländern leiden ganze 50% der Kinder an Hunger.

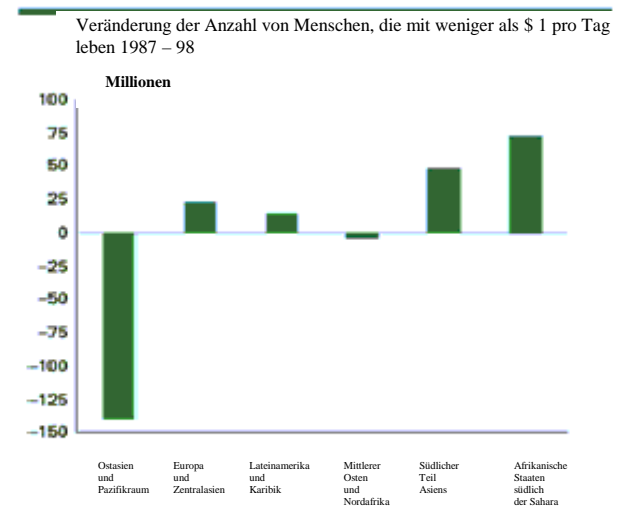
"Dieses Elend hält an, obwohl sich die Lebensbedingungen der Menschen in den letzten hundert Jahren mehr verbessert haben als während der gesamten Geschichte der Menschheit," so der Bericht. *"Der weltweite Wohlstand, die weltweiten Beziehungen und technologischen Möglichkeiten waren nie besser."*

Aber diese Gewinne sind extrem ungleich verteilt. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in den 20 reichsten Ländern ist 37 mal höher als das der 20 ärmsten Länder, und diese Kluft hat sich in den letzten 40 Jahren verdoppelt.

Die bei der Bekämpfung der Armut erzielten Erfolge sind in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. In Ostasien sank die Zahl der Menschen, die mit weniger als 1 Dollar pro Tag leben, von rund 420 Millionen im Jahr 1987 auf rund 280 Millionen im Jahr 1998. In den südlich der Sahara gelegenen Staaten Afrikas, in Südasien und Lateinamerika jedoch steigt die Zahl der Armen weiter stetig an. In den Ländern Osteuropas und Zentralasiens, die dabei sind Marktwirtschaftssysteme einzuführen, stieg die Zahl in Armut lebender Menschen um das Zwanzigfache.

Auch innerhalb der betroffenen Länder gibt es große Unterschiede hinsichtlich des Armutgrades. So ist beispielsweise in einigen afrikanischen Ländern die Kindersterblichkeit in politisch einflussreichen ethnischen Gruppen bedeutend geringer als in anderen. In Südamerika haben eingeborene Volksgruppen in weit geringerem Maße Zugang zu Schulbildung als andere Volksgruppen. Im südlichen Teil Asiens drücken Frauen nur halb so lange die Schulbank wie Männer und der Anteil der Mädchen, die eine Mittelschule besuchen, erreicht nur zwei Drittel des Anteils der Jungen.

Abbildung 2
Wo Armut verringert wurde und wo nicht



Quelle: Weltbank 2000

Die drei Hauptabschnitte des Berichts zu den Themen **Chancengleichheit, Befugnisse und Sicherheit** beinhalten Beispiele erfolgreicher Initiativen zur Lösung dieser und anderer Probleme armer Menschen. Sie zeigen so unterschiedliche Beispiele auf wie ein marokkanisches Projekt mit dem Titel "Virtual Souk", in dessen Rahmen arme Händler und Handwerker ihre Produkte in aller Welt über das Internet verkaufen können, einen neuen Weg zur Bodenreform in Brasilien, konstruktive Methoden zur Bekämpfung der Kastendiskriminierung in Indien, Frauen-Budgetinitiativen in Südafrika, die zu einem stärkeren weiblichen Einfluss auf die Politik führen, die Einrichtung eines Netzes der sozialen Sicherheit und anderer Krisenschutzeinrichtungen für die Bevölkerung Südkoreas, sowie Sozialrenten in Chile und Namibia.

Weltweite Initiativen zur Bekämpfung der Armut

Auf nationaler und regionaler Ebene unternommene Maßnahmen sind für eine rasche Verringerung der Armut oftmals nicht ausreichend. In vielen Bereichen ist deshalb ein internationales Vorgehen, insbesondere seitens der Länder mit hohem Einkommen erforderlich, um die Zukunftsaussichten für arme Länder und ihre Bevölkerung zu verbessern. Hiermit müssen verstärkte Anstrengungen im Hinblick auf Schuldenerlass und effizientere Entwicklungshilfe einhergehen.

Maßnahmen auf anderen Gebieten sind jedoch ebenso wichtig. Hierzu zählen beispielsweise ein erleichterter Zugang zu den Märkten der Industrieländer, die Unterstützung von Aktionen zur Förderung des Gemeinwohls, die armen Menschen direkt zugute kommen wie

die Herstellung von Impfstoffen gegen Tropenkrankheiten und die landwirtschaftliche Forschung, die HIV/AIDS-Bekämpfung, eine Verbesserung der weltweiten Finanzstabilität, das Schließen der Kluft in den Bereichen Informationstechnologie und Bildung, die Aufnahme armer Länder in internationale Diskussionen und die Pflege des Weltfriedens.

"Ich bin der Überzeugung, dass das durch diesen Bericht vermittelte tiefere Verständnis des Phänomens Armut neuen Aktionsfeldern und Strategien den Weg ebnen wird," so der leitende Wirtschaftssachverständige Stern. "Eine allumfassende Erweiterung der wirtschaftlichen Möglichkeiten, das heißt die Unterstützung eines Wachstums das direkt den Armen zugute kommt, bleibt ein zentrales Anliegen. Marktorientierte Reformen, institutionelle Entwicklung und Investitionen in das Gesundheits- und Bildungswesen, sowie in Infrastrukturen sind für das Erreichen dieses Ziels unabdingbar. Wenn wir jedoch wollen, dass die Armen möglichst schnell vom Wachstum profitieren, müssen wir noch weiter gehen und direkt auf eine Ausweitung der Befugnisse und eine Verbesserung der Sicherheitssituation der Armen hinwirken."

Zusammenfassend meint Stern, dass im 21. Jahrhundert rasche Fortschritte im Kampf gegen die Armut erzielt werden können, sofern die Entwicklungsländer und die internationale Gemeinschaft bei der Umsetzung dieser neuen Einsichten mit Hilfe von tatsächlichen Ressourcen, d.h. mit Ressourcen auf finanzieller, menschlicher und institutioneller Ebene, zusammenarbeiten.

-###-

Journalisten haben noch vor Ablauf der Nachrichtensperre über das World Bank Online Media Briefing Center unter <http://media.worldbank.org/secure/> Zugriff zum Pressematerial.

Zugelassene Journalisten, die noch über kein Passwort verfügen, können einen entsprechenden Antrag stellen. Hierzu genügt es, ein Anmeldeformular unter <http://media.worldbank.org/> auszufüllen.

Der gesamte Weltentwicklungsbericht steht der breiten Öffentlichkeit nach Ablauf der Nachrichtensperre unter <http://www.worldbank.org/wdr> zur Verfügung.